

Was ist drin, wenn EVB draufsteht?

Werner Brandl

Die „Domäne EVB in den Schulen verankern“ – das ist die prägnante Formel, mit der das Modellprojekt REVIS (Reform der Ernährungs- und Verbraucherbildung in Schulen) seit 2003 eine grundlegende Ernährungs- und Verbraucherbildung konzipiert und die Vermittlung von Kompetenzen zur Alltagsgestaltung und Lebensführung für alle Schülerinnen und Schüler gefordert hat. Dafür wurde ein Referenzrahmen – bestehend aus Bildungszielen, Kompetenzen, Themen und Inhalten sowie einer didaktischen Orientierung – entwickelt. So steht es programmatisch auf der Projekthomepage www.evb-online.de.

In Anlehnung an die für Medikamente geläufigen Kategorien der Produktinformation (vulgo: Beipack- oder Waschzettel) sollen einmal die Intentionen und Inhalte dargestellt werden¹, auf die sich die D-A-CH -Arbeitsgemeinschaft zur Ernährungs- und Verbraucherbildung² von

- HaBiFo (Haushalt in Bildung und Forschung)/D,
- Thematisches Netzwerk Ernährung/Ernährungs- und Verbraucherbildung Austria (EVA)/A und
- Interessengemeinschaft Hauswirtschaft an Pädagogischen Hochschulen Schweiz (IGHWPH.CH)/CH

in zwei Erklärungen zur Ernährungs- und Verbraucherbildung (EVB) konzeptionell verständigt haben:

- die Münchner Erklärung von 2009 und
- deren Ausdifferenzierung zur Salzburger Erklärung von 2010, die bei der HaBiFo-Fachtagung 2011 in Koblenz verabschiedet wurde.

1. Was ist EVB und was will sie?

Ernährungs-, Konsum- und Finanzkompetenzen sind kulturelle Kernkompetenzen (Literacy), die zu einer reflektierten, selbstbestimmten und verantwortungsvollen Alltagsgestaltung und -bewältigung und damit auch zur Gesunderhaltung und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben notwendig sind. Diese kulturellen Kernkompetenzen werden nicht über Sozialisation gesichert und müssen – gleichwertig wie Sprache, Mathematik und Naturwissenschaften – in unseren demokratischen Gesellschaften, die immer stärker die Eigenverantwortung einfordern, als Bildungsanspruch aller Schüler/innen gesehen werden.



Abb. 1: Facetten der Ernährungs- und Verbraucherbildung im REVIS-Projekt

Nutrition and Consumer Literacy – does the content match the label?

„Implement nutrition and consumer literacy in schools“ – that’s the concise formula the project REVIS (German acronym for: Reform of Nutrition and Consumer Education in Schools) conceptualized the fundamental need of nutrition and consumer literacy in all schools, postulated to foster the competencies for everyday life and lifestyle of all students, and developed a framework composed of educational goals, competencies, topics and contents – programmatically announced on the website www.evb-online.de.

Der Erwerb und die Entwicklung von kulturellen Kernkompetenzen in der Ernährungs- und Verbraucherbildung (Nutrition Literacy und Consumer Literacy) sind Voraussetzung für eine aktive Teilnahme in der Bürger- resp. Zivilgesellschaft (Active Citizenship).

■ Mit dem Curriculum der Ernährungs- und Verbraucherbildung in Schulen (REVIS, 2011) steht – nunmehr in dritter Auflage – eine komprimierte Darstellung eines Referenzrahmens für die schulische Ernährungs- und Verbraucherbildung (EVB) zur Verfügung; dieser ist unabhängig von den Schul- und Fächerstrukturen in den Bundesländern einsetzbar.

■ Als Poster liegt dem Curriculum eine Übersicht über die grundlegenden Bildungsziele, Kompetenzen, Inhalte und Themen bei [www.evb-online.de/docs/Curriculum.pdf].

2. Wie ist EVB umzusetzen?

Eine zukunftsorientierte und nachhaltige Ernährungs- und Verbraucherbildung benötigt eine strukturell verankerte, institutionell abgesicherte professionelle fachliche und fachdidaktische Vertretung (die in den einzelnen Ländern in Fächern oder Fächerverbunden unterschiedlich organisiert sein kann) und muss die gesundheitliche Dimension durchgängig berücksichtigen.

Gerade in einem alltagsbezogenen Fach ist eine Professionalisierung der Lehrpersonen unabdingbar, um Fachtheorien wissenschafts- und kompetenzorientiert in der Schulpraxis umsetzen zu können und letztlich die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, heutige und zukünftige Anforderungen des Alltages reflektierend zu bewältigen. Ernährungs- und Verbraucherbildung muss daher in der Schule curricular in einem Trägerfach verankert sein bzw. diesbezüglich ausgebaut werden, um dem Anspruch einer Allgemeinbildung im Sinne von Literacy gerecht werden zu können.

Der Erwerb kultureller Kernkompetenzen verlangt die Einbettung in langfristige Lernprozesse, organisiert von dafür ausgebildeten Lehrpersonen, und muss daher in der Verantwortung von Lehrpersonen der Ernährungs- und Verbraucherbildung (EVB) liegen. Professionelle Lehrkräfte sind auch in der Lage, Schule mit außerschulischen Akteuren (z. B. Verbraucherzentralen, Krankenkassen, Ernährungsberater/innen) zu vernetzen und diese angemessen in den Schulalltag zu integrieren und in schulische Bildungsprozesse einzubinden.

Querschnittsthemen, schulhausinterne Aktionen und/oder die Einbindung außerschulischer Akteure sind wertvolle Angebote, erfüllen diesen Anspruch jedoch nicht. Für eine professionelle Ernährungs- und Verbraucherbildung sind auch entsprechende räumliche Ausstattungen bereitzustellen, wie z. B. Labore, Lehr- und Lernküchen einschl. Nebenräumen.

■ Schleswig-Holstein hat als erstes Bundesland das Fach Verbraucherbildung an allgemeinbildenden Schulen zum Schuljahr 2009/10 mit deutlichem Bezug zur REVIS-Philosophie eingeführt:

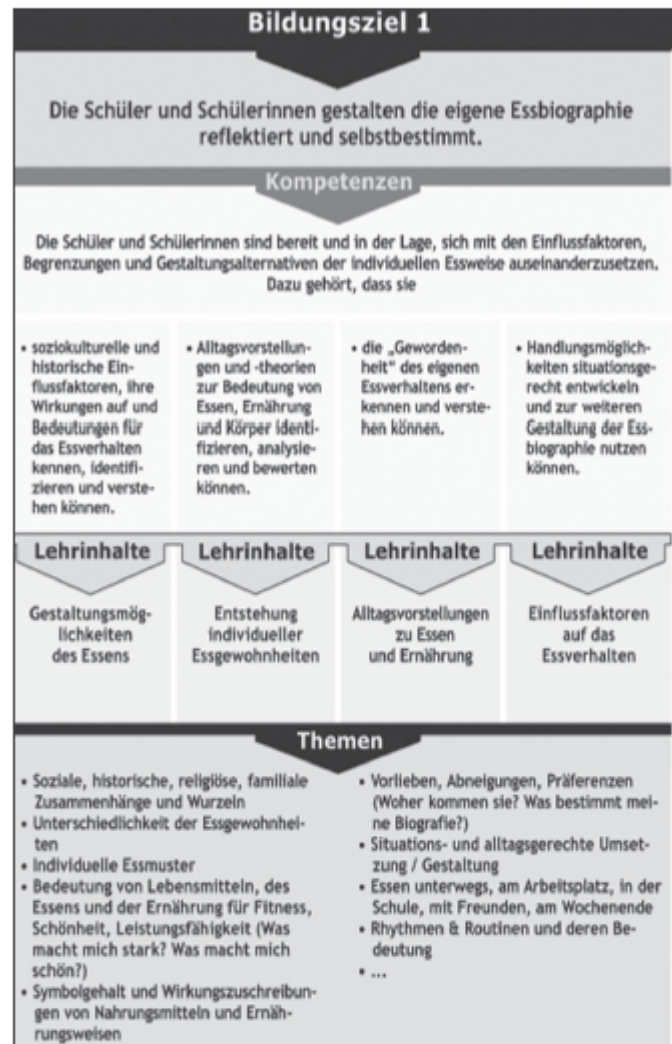


Abb. 2: REVIS-Curriculum Bildungsziel 1 (aus: REVIS, 2011)

► Lehrplan Übersicht – Auf einen Blick: [www.ernaehrung-und-verbraucherbildung.de/aus_den_laendern/sh_Lehrplan_-_Verbraucherbildung_-_Auf_einen_Blick.pdf].

► Lehrplan Verbraucherbildung – Fachliche Konkretion: [www.ernaehrung-und-verbraucherbildung.de/aus_den_laendern/sh_Lehrplan_-_Verbraucherbildung_-_fachliche_Konkretionen.pdf].

■ Das Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur hat 2010 die Richtlinie zur Verbraucherbildung in allgemeinbildenden Schulen in Rheinland-Pfalz auf der Grundlage der REVIS-Konzeption zur Ernährungs- und Verbraucherbildung implementiert: „Grundlage der vorliegenden Richtlinie sind die Ergebnisse des REVIS-Forschungsprojektes (Reform der Ernährungs- und Verbraucherbildung) sowie das Europäische KEMcurriculum zur Ernährungsbildung. Die Richtlinie greift die Ergebnisse, bestehend aus Bildungszielen, KEMcurriculum und Kompetenzen, auf und entwickelt daraus einen Referenzrahmen, der die fachlichen Forderungen einer Ernährungs- und Gesundheitsbildung in ein Konzept der Verbraucherbildung einbindet“ (Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur, 2010, S. 10).

■ Mit den SchmeXperimenten (Oepping, 2005) werden Impulse für den Unterricht zu Sinnes- und Geschmacksschulung, Erkunden und Erforschen von Nahrungsmitteln und Inhaltsstoffen, zu Umgang, Verwendung und Verarbeitung von Rohstoffen und Produkten inkl. der Zubereitung gegeben.

■ SchmeXperten stellt unterrichtsbegleitendes Material und Arbeitsblätter zur Ernährungs- und Verbraucherbildung für Schülerinnen und Schüler der 5. und 6. Jahrgangsstufe aller Schulformen und Länder in einem Ringordner zur Verfügung. Auch die SchmeXperten beziehen sich inhaltlich auf die REVIS-Bildungsziele und die zugeordneten Kompetenzen. [www.aid.de/ernaehrungsbildung/schmexperten.php].

■ Mit Konsumieren mit Köpfchen – Materialien für die Verbraucherbildung mit Jugendlichen hat das Ministerium für Ländlichen Raum Ernährung und Verbraucherschutz Baden-Württemberg „Bildungsmaterialien von Stiftungen, Institutionen, Verlagen, Verbänden und gemeinnützigen Einrichtungen in Zusammenarbeit mit dem Verbraucherzentrale Bundesverband ausgewählt und mit der Pädagogischen Hochschule Heidelberg nach pädagogisch-didaktischen Kriterien bewertet und kommentiert. Jedes der didaktisch aufbereiteten Materialien, eingeteilt in die drei Fachregister, Umgang mit Geld, ‚Konsum und Marktgeschehen‘ und ‚Auswirkungen des privaten Konsums‘, wird ergänzt durch Bezüge zu den Bildungsplänen der Haupt-/Werkrealschulen, der Realschulen und der Gymnasien in Baden-Württemberg sowie durch die REVIS-Bildungsziele, der aktuellen Reform der Ernährungs- und Verbraucherbildung in Schulen“ [www.ernaehrungsportal-bw.de/servlet/PB/menu/1334291/index.html].

3. Wie ist EVB zukunftsfähig zu machen?

Eine zukunftsgerechte Allgemeinbildung ermöglicht die selbst- und sozialverantwortliche Lebensführung sowie Teilhabe an Gesellschaft und Kultur. Dies ist durch eine institutionalisierte Ernährungs- und Verbraucherbildung zu sichern. Daher ist Folgendes notwendig:

■ **Institutionalisierung im Rahmen der Allgemeinbildung**
Der bereits vorhandene Stand der Institutionalisierung der Ernährungs-, Gesundheits- und Verbraucherbildung und der vorhandenen professionellen fachlichen und fachdidaktischen Vertretung ist zu sichern.

■ **Kompetenzorientierung in der Ernährungs- und Verbraucherbildung**

Die vorhandenen Strukturen müssen daraufhin überprüft werden, wie weit sie den Anforderungen einer zukunftsgerechten Ernährungs- und Verbraucherbildung entsprechen, wie sie in den deutschen, österreichischen und schweizerischen Konzepten zur Reform der Ernährungs- und Verbraucherbildung durch gemeinsame Arbeitsprozesse entwickelt wurden und werden. Diese beinhalten Konsum- und Finanzkompetenzen ebenso wie Ernährungs- und Gesundheitskompetenzen unter Berücksichtigung aller Dimensionen von Nachhaltigkeit.

■ **Profilierung, Professionalisierung und Qualitätssicherung**

Die bestehenden Strukturen, inhaltlichen Ausgestaltungen und Zielsetzungen (z. B. die Reduktion auf einzelne hauswirtschaftliche Fertigkeiten) sind in weiten Bereichen noch nicht zukunftsgerecht und sind zu reformieren. Die notwendige Qualitätssicherung ist sowohl über die Aus-, Fort- und Weiterbildung von Lehrer/innen wie auch der Dozierenden der Seminare und Hochschulen zu erreichen als auch über die Abstimmung der Studien- und Bildungspläne und eine vollständige Akademisierung der Lehramtsausbildung.

■ **Recht aller Kinder und Jugendlichen auf Ernährungs- und Verbraucherbildung**

Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf eine Allgemeinbildung, die Ernährungs- und Verbraucherbildung umfasst. Wer eine eigenverantwortliche Lebensbewältigung „mündiger Bürger und Bürgerinnen“ fordert, muss die dafür notwendigen Kompetenzen auch über die Bildung bereitstellen. Daher ist es für eine nachhaltige Bildung notwendig, dass sie in allen Bildungsstufen (von der Elementarbildung bis zur Sekundarstufe) und Schularten vertreten ist.

Die Verwirklichung dieser Forderungen ist eine Voraussetzung für das Erreichen der Ziele, die im EU-Aktionsplan zu Ernährung und Gesundheit bzw. nationalen Aktionsplan zur Gesundheitsförderung und den nationalen Plänen zur Umsetzung der Bildung für Nachhaltige Entwicklung und der Entwicklung von Konsum- und Finanzkompetenz der zukünftigen Generationen enthalten sind.

■ **Fachdidaktische Qualifizierung**

In der Lehrer/innen-Bildung spielt die Fachdidaktik eine Schlüsselrolle als Schnittstelle bei der Vermittlung fachwissenschaftlicher, erziehungswissenschaftlicher sowie schulpraktischer Inhalte. Anzustreben ist, dass Lehrende in der Lehramtsausbildung an Pädagogischen Hochschulen und Universitäten nicht nur in einer einschlägigen fachwissenschaftlichen Bezugswissenschaft der Ernährungs- und Verbraucherbildung, sondern auch in Fachdidaktik und/oder Bildungs- und Sozialwissenschaften qualifiziert sind.

Lehrende in der Lehramtsausbildung brauchen Studienangebote zur Fachdidaktik für ihre (Weiter-) Qualifizierung. Damit wissenschaftlicher Nachwuchs ausgebildet werden kann, müssen Angebote und Stellen zur Promotion und Habilitation sowohl in den Fachwissenschaften als auch in der Fachdidaktik Ernährung- und Verbraucherbildung geschaffen werden.

■ **Fachdidaktische Forschung**

Fachdidaktische Forschung in der Ernährungs- und Verbraucherbildung verbindet fachspezifische Inhalte und Bildungsaspekte und liefert unverzichtbare Beiträge zur theoriegeleiteten Unterrichtspraxis.

Forschung unterstützt die Verankerung der Fachbereiche in der universitären Bildung. Eine Basisfinanzierung, unab-

hängig von interessensgebundenen Wirtschaftszweigen ist sicherzustellen. Zusätzlich muss Grundlagenforschung in den Bezugswissenschaften der Ernährungs- und Verbraucherbildung angeregt werden.

Im Sinne der Qualitätssicherung ist auch eine stärkere Vernetzung zwischen den Ausbildungsinstitutionen auf nationaler und internationaler Ebene anzustreben.

■ Mit Unterricht/en in der Ernährungs- und Verbraucherbildung (Brandl, 2008) steht ein didaktisches Modell mit Hinweisen zur methodischen Modellierung von Lernumgebungen in der Ernährungs- und Verbraucherbildung zur Verfügung.

■ Auf der Grundlage des Referenzrahmens für die Ernährungs- und Verbraucherbildung in Österreich (Thematisches Netzwerk (TNE), 2008) stellen Buchner et al. (2011) in *Methodische Leckerbissen. Beiträge zur Didaktik der Ernährungsbildung neben den Grundlagen einer Ernährungspädagogik* sieben fachspezifische Methoden zur Theorie und Praxis der Ernährungsbildung vor: „Der Referenzrahmen definiert die zu erreichenden Grundkompetenzen, das vorliegende Methodenmanual bietet darauf aufbauend ein grundsätzliches Rüstzeug für das fachspezifische Methodentraining“ (Buchner et al., Vorwort, S. 5).

■ Das Portfolio Ernährungs- und Verbraucherbildung wurde zur Unterstützung der Kompetenzentwicklung von Lehrkräften in der Ernährungs- und Verbraucherbildung als Entwicklungsportfolio konzipiert: Damit können Lehrerinnen und Lehrer ihre Bemühungen, Fortschritte und Leistungen im Kontext einer kompetenzorientierten Entwicklung von Expertise und Professionalität in der Ernährungs-, Gesundheits- und Verbraucherbildung nachvollziehbar dokumentieren – in einer „Mappe“, in der Dokumente und Materialien gesammelt, strukturiert, kommentiert, präsentiert und evaluiert werden [www.evb-online.de/lehrerbildung_portfolio.php].

Die Formulare können kostenlos von [www.evb-online.de/docs/PortfolioDigitalswKopie.pdf] heruntergeladen werden; ebenso ist eine Handreichung erhältlich [www.evb-online.de/docs/HandreichungPortfolio.pdf].

■ Auf der 2. D-A-CH-Tagung am 17./18. Februar 2012 in Luzern werden mit dem Thema „Kompetent konsumieren! Lernaufgaben als Ausgangslage kompetenzorientierten Unterrichts“ die Intentionen und Inhalte einer nachhaltigen und zukunftsorientierten Ernährungs- und Verbraucherbildung didaktisch/methodisch präzisiert und länderübergreifend verankert werden können.

4. Wo erhalten Sie weitere Informationen?

Heben Sie die „Packungsbeilage“ auf – vielleicht möchten Sie diese später nochmals lesen. Wenn Sie weitere Fragen haben, wenden Sie sich an die D-A-CH-Kooperationspartner:

- Haushalt in Bildung und Forschung e. V. (HaBiFo)/D: www.habifo.de
- Thematisches Netzwerk Ernährung/ (TNE Projekt EVA)/A:

www.imst.ac.at/texte/index/bereich_id:15/seite_id:65

■ Interessengemeinschaft Hauswirtschaft an Pädagogischen Hochschulen Schweiz (IGHWPH.CH)/CH:

www.ighwph.ch

Literatur

- Brandl, W. (2008). Unterricht/en in der Ernährungs- und Verbraucherbildung: Vom didaktischen Modell zur methodischen Modellierung. *Haushalt & Bildung*, 88(3), 3-20.
- Buchner, U., Kernbichler, G. & Leitner, G. (Hrsg.) (2011). *Methodische Leckerbissen. Beiträge zur Didaktik der Ernährungsbildung* (schulheft 141). Innsbruck: StudienVerlag. [www.schulheft.at/hefte/hefte-113-141/141-methodische-leckerbissen/].
- Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur (Hrsg.) (2010). *Richtlinie Verbraucherbildung an allgemeinbildenden Schulen in Rheinland-Pfalz*. [http://verbraucherbildung.bildung-rp.de/fileadmin/user_upload/verbraucherbildung.bildung-rp.de/Materialien/Richtlinie_VB.pdf].
- Oepping, A. (2005) *Das SchmeXperiment. Ein Konzept zum fachpraktischen Arbeiten im Unterricht im Rahmen der Ernährungs- und Verbraucherbildung*. [www.evb-online.de/docs/SchmeXperiment-Druckfassung_280205.pdf].
- REVIS (2011). *Curriculum der Ernährungs- und Verbraucherbildung in Schulen* (3. Aufl.). [www.aid.de/shop/shop_detail.php?cat=51&id=4407].
- Thematisches Netzwerk Ernährung (TNE) (2008). *Referenzrahmen für die Ernährungs- und Verbraucherbildung in Österreich* (Projekt EVA). [www.phsalzburg.at/downloads/referenzrahmenev.pdf].

Anmerkungen

¹ Die beiden D-A-CH-Erklärungen sind zusammengefasst, in dekonstruktivistischer Absicht neu „gemischt“ und der „Produktinformation“ kategorial zugeordnet worden; die Originalfassungen finden Sie unter:

■ Münchner Erklärung zur Sicherung und Entwicklung der Ernährungs- und Verbraucherbildung – (EVB). [www.evb-online.de/aktuelles/D-A-CH-Erklärung.pdf].

■ Salzburger Erklärung zur Profilierung, Professionalisierung und Qualitätssicherung in der Ernährungs- und Verbraucherbildung – (EVB). [www.evb-online.de/aktuelles/Salzbunger_Erklärung_-_verabschiedet_in_Koblenz_2011.pdf].

² Der Begriff Verbraucherbildung ist in der Schweiz nicht gebräuchlich, daher in der Schweiz: Ernährung und Konsum.

Werner Brandl M.A.

Institutsrektor

Staatsinstitut für die Ausbildung von Fachlehrern

– Abteilung II –

Am Stadtpark 20

D-81243 München

E-Mail: wbrandl@stif2.de

Internet: www.stif2.de